

## Vom Biertrinker zum Bierbrauer

**VHS-Kurs:** Jens Appelbaum und Jürgen Boelk weihen in diese Kulturtechnik ein

Von Julia Heidemann

■ **Löhne.** Zehn Teilnehmer trafen sich am Wochenende um die Kunst des Bierbrauens zu erlernen. Neben Hopfen-Pellets, Hefe und Einkochtopfen durften sie nach dem Theorieunterricht selbst ans Werk. Bereits zum zweiten Mal fand der Kurs mit der VHS statt und kommt bei den Löhnern gut an.

Die Grundzutaten standen schon bereit. „Malz, Hopfen, Wasser und Hefe, mehr brauchen wir nicht“, sagte Teilnehmer Rolf Wehmeier, der bereits am Vortag beim Theorieunterricht gut aufgepasst hatte.

An zwei Stationen verteilt standen die Teilnehmer und warteten bis der nächste Schritt zu tun war. „Grade sind wir dabei zu „Maischen“, das ist der erste Schritt“, erklärte Jens Appelbaum, der schon seit zehn Jahren selbst Bier braut.

Gebraut wurden zwei verschiedene Biere, Weizenbier und Pale Ale. „Hier ist für jeden Geschmack was dabei“, sagte Jürgen Boelk. Insgesamt

dauerte der Kurs sieben Stunden. Doch ein fertig gebräutes Bier hielten die Teilnehmer am Ende nicht in den Händen. „Morgen wird von uns noch die Hefe dazu gegeben und das Ganze gärt dann noch. Nach dem Abfüllen in die Flaschen gärt es weiter und nach sechs bis acht Wochen treffen wir uns dann alle wieder zur Verkostung“, erklärte Appelbaum.

Dass sich so viele für den Kurs interessieren, erfreut Jens Appelbaum besonders. „Wir können unsere Braukunst weitergeben“, so Appelbaum. Neben den neun männlichen Teilnehmern war diesmal auch eine Frau dabei. „Das war damals noch Frauenarbeit“, so Jutta Gück, die sich besonders für das Brauen interessiert.

„Brauen ist ein schönes, zwar zeitaufwendiges, aber auch sehr nützliches Hobby“, sagte Jürgen Boelk. Denn neben den vielen Schritten, die das Bier braucht, ist auch sehr viel Geduld gefragt. „Ich bin froh hier teilzunehmen, denn wenn es klappt, dann bleib ich auf jeden Fall beim Brauen dabei“, sagte Peter Kelle.



**Bedrohliche Situation:** Daniela Räsche muss sich aus dem Würgegriff ihres Kollegen befreien.

FOTO: ELKE NIEDRINGHAUS-HAASPER

## Mulmige Gefühle ernst nehmen

**Selbstverteidigung für Rettungskräfte:** 14 ehrenamtliche Mitarbeiter der Johanniter lernen in der Kampfschule von Kai Düsberg, was sie tun können, wenn sie vom Retter zum Opfer werden

Von Elke Niedringhaus-Haasper

**Bad Oeynhausen/Löhne.** Die Situation war brenzlich. Ein hoch aggressiver Gast der Innenstadtfete in Bad Oeynhausen bedroht vergangenen Sommer unbeteiligte Passanten. Per Notruf alarmieren Zeugen die Rettungskräfte der Johanniter. Und selbst sie werden zur Zielscheibe der Gewalttätigkeiten des Mannes, der nicht nur zu tief ins Glas geschaut, sondern auch einen Medikamentenmix eingeworfen hatte. Denn nicht nur Polizisten werden immer häufiger Opfer von Gewalttaten, sondern auch Rettungskräfte. Grund genug für die Johanniter, ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter gezielt auf solche Situationen vorzubereiten.

Ein Übungsraum in der Löhner Kampfsportschule von Kai Düsberg: Guido Schanz pirscht sich an seine Kollegin Daniela Räsche heran, umklammert und würgt sie. Doch der Bad Oeynhausener Ortsbeauftragte, der für die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Bevölkerungsschutz und Sanitätsdienst zuständig ist, hat



**Profitieren von dem Selbstverteidigungskurs:** Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Johanniter haben die Tricks und Kniffe gelernt, mit denen sie Angreifer abwehren können.

FOTO: ELKE NIEDRINGHAUS-HAASPER

die Rechnung ohne die Wirtin gemacht. Eine Minute später landet der Angreifer mit einem lauten Plumps auf der Schauggummimatte im Übungsraum der Kampfschule. Daniela Räsche weiß, was sie tun muss, wenn es brenzlich wird. Das nötige Rüstzeug dafür hat die Johanniterin von

Kampfsportler Kai Düsberg bekommen.

Der schulte am Samstag 14 Mitarbeiter der Johanniter im Umgang mit Gewalttaten. Und beginnt in seiner Fortbildung ganz am Anfang, noch lange bevor es überhaupt gefährlich wird: „Der richtige Umgang mit einer möglichen

risikoreichen Situation beginnt schon in dem Moment, in dem man sich entscheiden muss, ob man durch eine dunkle Gasse oder eine belebte Straße geht“, sagt der Kampfsportler und empfiehlt seinen Schülern, unbedingt auf ihre Gefühle zu hören und mulmige Gefühle ernst zu

nehmen. „Das haben unsere Vorfahren schon in der Steinzeit so gemacht und waren erfolgreich damit“, weiß Düsberg. Und klettert als nächstes in einen Vollschutzanzug, damit seine Schüler an ihm die richtigen Abwehrtechniken ausprobieren können.

„Wichtig ist es zu wissen, welche Waffen mein Körper bietet. Die Knie, die Ellenbogen und die Handflächen“, zählt der Inhaber der Kampfsportschule Beispiele auf. Ganz wichtig ist aber auch der sichere Stand des Opfers, so Kai Düsberg. Daniela Räsche ist begeistert von der Schulung: „Im Ernstfall weiß ich jetzt, wie ich reagieren muss und dass ich mich auch als Frau erfolgreich wehren kann“, sagt die Johanniterin. Überzeugt von der Schulung ist auch Yves Laufer, der als Mitarbeiter des Sanitätsdienstes die Motorradstaffel der Johanniter leitet. Für ihn und für seinen Kollegen Guido Schanz steht fest: „Es wird nicht bei der Premiere bleiben, sondern wir werden zukünftig regelmäßig Selbstverteidigungskurse für unsere Mitarbeiter anbieten“.



**Bald Bierbrauer:** Die Kursteilnehmer Karsten Stute (l.), Peter Kelle, Rolf Wehmeier, Steffen Koch, Rouven Köhler, André Jammer, Jürgen Boelk, Jens Appelbaum, Dirk Stickdorn und Jutta Gück.

FOTO: JULIA HEIDEMANN

## Vorerst kein Erlass der Theatermiete für Vereine

**Kulturbeirat:** Thema könnte Teil der Diskussionen um den Kulturentwicklungsplan werden

Von Ralf Bittner

■ **Herford.** Der Kulturbeirat beschloss in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag die Geschäftsführung der Kultur Herford gGmbH damit zu beauftragen, Vorschläge für eine Kulturentwicklungsplanung zu entwickeln und bis spätestens nach der Sommerpause 2018 vorzulegen.

Ziel ist eine Bestandsaufnahme des vielfältigen städtischen, kirchlichen oder von Vereinen getragenen Angebotes kultureller Aktivitäten in der Stadt. Berücksichtigt werden sollen dabei die sich durch den Erhalt der Infrastruktur wie die anstehende Renovierung des Stadttheaters oder die Neuausrichtung von Einrichtungen wie der Stadtbibliothek für das Digitalzeitalter ergebenden Herausforderungen. Eingebunden werden sollen auch Bürger und alle im Bereich Kultur tätigen Vereine, denen Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Vorstellungen in die zukünftige Kulturentwicklungsplanung einzubringen.

Ein Anliegen hatte der Verein Kulturanker an den Beirat herangetragen, nämlich „ehrenamtlichen Vereinen“ das Theater kostenlos zur Verfügung zu stellen. Bei der Begründung im Kulturbeirat wurde der Vorsitzende des Kulturankers, Hans-Jürgen

Buder, vom Vorsitzenden des Shantychores Hansstadt Herford, Hans Rodax, unterstützt, der das Anliegen damit begründete, dass auch der für Vereine geltende ermäßigte Mietpreis des Theaters so risikobehaftet sei, dass viele Vereine von einer Nutzung ausgeschlossen seien.

Derzeit müssen Vereine für die Nutzung des kompletten Hauses 1.250 statt 1.700 Euro für eine Veranstaltung zahlen, was bei 680 verkauften Karten einem Anteil von etwa 1,84 Euro pro Platz entspricht. Theaterleiter Karl-Heinz Rohlf wies darauf hin, dass es sich nicht nur um Miete, sondern auch um eine Umlage entstehender Kosten für Bühnenmeister, Personal, Strom oder Heizung handele. Außerdem gebe es eine Reihe von Vereinen wie die Turngemeinde, Bläserorchester Feuerwehr, Kliffkieker und die Evangelische Jugendarbeit Herford-Innenstadt, die das Theater gerne nutzen.

Die Mitglieder lehnten Buders Antrag ab, verwiesen aber auf die Möglichkeit, das Anliegen im Beteiligungsverfahren im Vorfeld der Kulturentwicklungsplanung einzubringen, in dem es auch um Themen wie die Wünsche der Vereine und deren Vereinbarkeit mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen gehen wird.

## Adventskonzert in Obernbeck

**Musik:** Am 3. Dezember wird unter anderem das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns aufgeführt. Zu hören ist auch ein Doppelkonzert für Flöte und Harfe von Mozart. Karten gibt es im Gemeindehaus

■ **Löhne (nw).** Auf der Zielgeraden zum Adventskonzert in der Christuskirche fand ein gemeinsamer Probenachmittag von Jugendchor und Kantorei Obernbeck statt.

Unter der Leitung von Elvira Haake werden die Chöre das Konzert am 1. Advent, 3. Dezember, um 17 Uhr mit der festlichen Kantate „Machet die Tore weit“ eröffnen und damit zugleich an den 250 Todestag des Barock-Komponisten Georg Philipp Telemann erinnern.

In der Mitte des Programms musiziert das Concerto Obernbeck den zweiten Satz aus dem berühmten Doppelkonzert für Flöte und Harfe KV 299 von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Andantino mit seinen weitgespannten Melodiebögen bietet in dieser einmaligen und klangförmlich besonders reizvollen Kombination der Instrumente einen

intensiven Moment adventlicher Besinnung.

Den Höhepunkt des Konzerts bildet das zauberhafte Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns für Harfe, Orgel, Chor, Orchester

und Solisten. In dieser Ausführung wird der Orgelpart von einem Harmonium übernommen, das mit seinem spezifischen Klang die für Saint-Saëns selbstverständliche französische Orgel ideal ver-

tritt. Diesen Teil spielt der aus Löhne stammende und in Gehren wirkende Kreiskantor Christian Windhorst. Auch die anderen Solisten haben einen deutlichen Bezug zur Region Ostwestfalen-Lippe.

Die Harfenistin Helene Schütz (Köln) studierte in Detmold und die Flötistin Ulrike Ködding (Berlin) wurde in Enger geboren.

Zusammen mit den fast 100 Sängerinnen und Sängern gestalten die Solisten Jutta Pottmann (Münster), Eike Tiedemann (Löhne), Friederike Brinkschmidt (Herford), Johann Penner (Detmold) sowie Hildebrand Haake (Bad Oeynhausen) das festliche Konzert. Das Publikum darf sich darüber hinaus auf traditionelle adventliche Choräle freuen. Auch die Zuhörer werden musikalisch mit eingebunden und so aktiver Teil dieses Konzertes.

Der Kartenvorverkauf gibt es Gemeindehaus Obernbeck, Kirchstraße 16, mittwochs bis freitags von 15 bis 17 Uhr. Karten können aber auch unter Tel. (0151) 21 04 52 65 bestellt werden.



**Vorbereitung:** Die Kantorei Obernbeck bei einem Probenachmittag im Gemeindehaus Obernbeck.

FOTO: KANTOREI